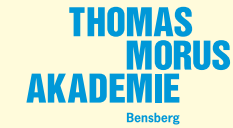




**GOETHE AKADEMIE**  
WEIMAR

Die Goethe Akademie ist eine gemeinsame Initiative von

Unterstützung durch



**8. bis 11. Februar 2018**  
**„Kennst du den Faust?“**  
Weltliteratur neu betrachtet

Im Jahre 1808 gelangte der erste Teil von Goethes „Faust“ in die Hände des Lesepublikums und mehrte den europäischen Ruhm des Dichters; der zweite Teil erschien erst nach seinem Tod. Im 19. Jahrhundert wurde „Faust“ in den Rang einer Menschheitsdichtung erhoben, sein Titelheld als Sieger der Geschichte verstanden. Signalwort für diese optimistische Lesart des Werkes war das „Faustische“. Wurde Faust zunächst wie Siegfried als heroische Figur gefeiert, so in der Zeit des Nationalsozialismus als Übermensch und Verkörperung „faustischen“ Führertums. Nach 1945 erlosch auch die Ideologie des „Faustischen“. Heute wird die Faust-Figur als Repräsentant einer frühen Moderne verstanden, die Goethe bereits erlebt und mit kritischer Distanz begleitet hat. Interessant ist es daher, das „Faustische“ zu bilanzieren und in ständigem Bezug auf die „Faust“-Forschung zentrale Passagen der Dichtung zu erörtern.

**Referent**  
Dr. habil. Jochen Golz  
Präsident der Goethe-Gesellschaft  
in Weimar

**Ort**  
Weimar

**28. Juni bis 1. Juli 2018**  
**„Lenzens Eseeley“**  
Goethe und die jungen Dichter:  
Lenz, Hölderlin, Kleist

Seit jeher haben Goethes Beziehungen zu seinen schreibenden Zeitgenossen großes Interesse auf sich gezogen. Sah man im zunächst gemeinsamen Wirken von Goethe und Jakob Michael Reinhold Lenz ein Verhältnis konkurrierender Anziehung und Abstoßung, so wies man Goethe im Falle von Friedrich Hölderlin die Rolle eines bornierten Ratgebers zu, der kein Verständnis für Hölderlins Genialität entwickelt habe. Ein ähnlicher Vorwurf wurde auch im Hinblick auf Heinrich von Kleist erhoben, dessen „Zerbrochener Krug“ der Regisseur Goethe in Weimar absichtlich habe durchfallen lassen, dessen Werke er mit dem Kainsmal des „Kranken“ versehen habe. In Wahrheit liegt, wie die moderne Forschung zutage gefördert hat, jeder Fall anders, bedarf einer genaueren historischen Rekonstruktion. Entsprechend werden die jeweils spezifischen Konfliktlagen herauszuarbeiten sein.

**Referentin**  
Prof. Dr. Sabine Doering  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg

**Ort**  
Weimar

**30. September bis 3. Oktober 2018**  
**„Im Rheingau Herbsttage“**  
Eine Exkursion in „Dichters Lande“

„Wer den Dichter will verstehen, / Muß in Dichters Lande gehen“: Bei dieser Goethe Akademie suchen wir „Dichters Lande“ auf, denn der Rheingau, Goethes Vaterstadt benachbart und dem Dichter von Jugend an vertraut, erwies sich für ihn vor allem in den Jahren 1814 und 1815 als Ort der Erholung wie als Quell künstlerischer Inspiration. Von Neuem erschlossen sich ihm die Schönheit der Landschaft und die Lebensfreude ihrer Bewohner, willig ließ er sich in die kulturpolitische Strategie des Freiherrn vom Stein einspannen. Goethe erlebte eine „Wiedergeburt“. Seine meisterliche Beschreibung des „St.-Rochus-Festes zu Bingen“, aber auch Gedichte des „West-östlichen Divans“ sowie essayistische Texte zeugen davon. Wer an dieser Akademie teilnimmt, lernt die originalen Schauplätze kennen und wird mit deren Widerspiegelung in Goethes poetischem und wissenschaftlichem Werk vertraut.

**Referent**  
Prof. Dr. Wolfgang Bunzel  
Freies Deutsches Hochstift,  
Frankfurt/Main

**Ort**  
Rheingau

**22. bis 25. November 2018**  
**Ein „Zwischenfall ohne Folgen?“**  
Goethe und die Deutschen

„Achtbar im einzelnen, miserabel im ganzen“, so charakterisierte Goethe 1813 im Gespräch mit dem Historiker Heinrich Luden die Deutschen. Umgekehrt sind diese mit ihm auch nicht immer glimpflich verfahren, war sein Charakterbild in der Geschichte großen Schwankungen unterworfen. Heinrich Heine sah mit ihm die „Kunstperiode“ zu Ende gehen, für seinen Antipoden Börne war Goethe ein „Stabilitätsnarr“. Goethe war Nietzsche zufolge für die Deutschen ein „Zwischenfall ohne Folgen“, während Thomas Mann, in Goethes Spuren gehend, ihn als „Repräsentanten des bürgerlichen Zeitalters“ feierte. Im Gleich- und Widerklang der Stimmen haben sich Traditionslinien herausgebildet, die bis in die Gegenwart verlängert werden können. In seinem Buch „Was ist deutsch? Die Suche einer Nation nach sich selbst“ ist Dieter Borchmeyer solchen Traditionen nachgegangen.

**Referent**  
Prof. Dr. Dieter Borchmeyer  
Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg

**Ort**  
Weimar

